Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaktion und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 217 — Freitag, den 16. September — 1898

Zur Ermordung der Kaiserin Elisabeth.

Die Ueberführung der Leiche der Kaiserin Elisabeth vom Hotel Beaurivage nach dem Bahnhofe, welche Mittwoch früh zu Genf in größter Ordnung vor sich ging, machte in ihrer Einfachheit einen tiefen Eindruck. Die Bevölkerung hatte sich in großen Massen nicht allein in den Straßen angesammelt, welche der Leichenzug passiren mußte, sondern auch auf den benachbarten Plätzen und in den entfernter liegenden Stadttheilen. Alle öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser hatten schweizerische und Genfer Fahnen auf Halbmast oder mit Trauerschmuck gehißt. Alle Kaufläden waren geschlossen, den Bürgersteig entlang waren Seile gespannt. Die Haltung des Publikums war musterhaft. Die Feuerwehr that, unterstützt von den freiwilligen Hilfsrettungsmannschaften, den Ordnungsdienst.

Der Zug verließ das Hotel nach 8 Uhr. An der Spitze befand sich eine Abtheilung Gendarmerie in großer Gala. Es folgte der Leichenwagen mit vier Pferden, welche in schwarz und silberne Decken gehüllt waren und schwarze und weiße Federbüsche trugen. Der Wagen verschwand fast unter den Kränzen. Inmitten von Blumen und Palmen bemerkte man an dem Sarge einen Kranz in den bayerischen Farben Weiß und Blau. Dann kamen zwei Wagen, in denen nur Kränze sich befanden, und hierauf der Hofstaat der Kaiserin in sechs Wagen. Nach einer zweiten Abtheilung Gendarmerie folgten die Wagen des Bundesraths und der Genfer Regierung. Die schweigende Menge entblößte ehrfurchtsvoll das Haupt. Die Durchfahrt zum inneren Bahnsteig war in eine Art monumentaler Säulenhalle verwandelt die mit trauerverhüllten Tuchgewinden in den Genfer, schweizerischen und österreichischen Farben geziert war. Wappen mit dem kaiserlichen Doppeladler waren zu beiden Seiten und oben angebracht, innen befand sich ein Wappenschild mit großem silbernen E auf schwarzem Grunde. An der Säulenhalle wurde der eichengeschnitzte Sarg, den ein silberners, von der Kaiserkrone überragtes Schild zierte, von den Abbés Chavaz und Derippe empfangen. Langsam geleiteten sie die Bahre zum Zuge. Der Sarg wurde in den Trauerwagen gehoben und sieben von den prachtvollen Kränzen an der Bahre niedergelegt. Die übrigen Kränze wurden in dem folgenden Wagen aufbewahrt. Nachdem der amtirende Geistliche die Leiche nochmals eingesegnet hatte, setzte sich der Zug in Bewegung, langsam und lautlos, ohne daß der Pfiff der Lokomotive ertönte.

Während der Fahrt des kaiserlichen Zuges fanden fortgesetzt Theilnahmekundgebungen statt. In Lausanne, wo der Zug eine Viertelstunde Aufenthalt hatte, war der Bahnhof geräumt. Die kantonalen und die Munizipal-Behörden fanden sich zur Begrüßung der sterblichen Hülle der Kaiserin auf dem Perron ein. Alle Glocken ertönten. — In Freiburg war der Empfang des Zuges ein ähnlicher. Die Glocken der Kathedrale von St. Nikolas läuteten noch eine Viertelstunde nach der Abfahrt des Zuges. — In Bern traf der Zug kurz vor 1 Uhr ein. Die Behörden wie auch die Vertreter der in Bern beglaubigten Gesandtschaften hatten sich eingefunden. Kränze wurden von der österreichischen Kolonie in Bern niedergelegt. Bei der Abfahrt von Bern ertönten alle Glocken der Bundesstadt. — In Zürich hatte der Sonderzug mit der Leiche der Kaiserin 14 Minuten Aufenthalt. Die Vertreter des Kaisers wurden von den Behörden begrüßt, viele Kränze wurden am Sarge niedergelegt. Nachmittags 4 1/2 Uhr ging der Zug ab, welcher bei der Station Buchs das schweizerische Gebiet verließ. Am heutigen Donnerstag Abend trifft die Leiche in der Wiener Hofburg ein.

Kaiser Franz Joseph bewahrt seine Fassung. Er ist tief gerührt über die Theilnahme der Bevölkerung seines Reiches. Die Stiftung eines Elisabethordens für verdienstvolle Frauen, die erst bei der Jubiläumsfeier erfolgen sollte, steht unmittelbar bevor. Die Jubiläumsfeste sind nicht abgesagt, werden aber in etwas beschränktem Maßstabe stattfinden.

Beileidskundgebungen.

Kaiser Franz Joseph erhielt Kondolenztelegramme seitens der Souveräne, des Papstes, der Staatsoberhäupter nahezu der ganzen Welt, darunter auch Telegramme aus Japan, Sansibar, Peru, Chile und Uruguay.

Kaiser Wilhelm telegraphirte:

„Vom Manöver eben zurückkehrend, erfahre ich die entsetzliche Nachricht von der ruchlosesten aller Thaten. Tief erschüttert und noch fassungslos kann ich kaum Worte finden, um Dir zu sagen, wie ich für Dich fühle und trauernd den schweren Verlust mitempfinde. Es ist eine Prüfung des Herrn, die wir Menschen nicht begreifen können, und die nur durch ihre fürchterliche Schwere auf uns lastet. — Aber das ist der einzige Trost für uns arme Menschen, daß es von oben also bestimmt ist.

Marmorpalais, den 10. September 1898. Wilhelm.“

Der Papst depeschirte:

„Wir beeilen uns, Euerer Majestät unseren tiefsten Schmerz und unsere größte Entrüstung auszudrücken über das fluchwürdige und barbarische Attentat, das an der Kaiserin begangen wurde. Wir beten für die edle Seele des erhabenen Opfers und flehen mit heißer Inbrunst zu Gott, daß er — in dessen Macht es liegt — Eure Majestät in diesem grausamen Unglück und in dieser bitteren, die heiligsten Gefühle treffenden Prüfung stärke, und darum ertheilen wir Euerer Majestät und der gesammten kaiserlichen und königlichen Familie aus dem Tiefsten unseres schmerzlich ergiffenen väterlichen Herzens unseren ganz besonderen Segen.

Rom, den 11. September 1898. Leo P. P. XIII.

Der Prinz-Regent von Bayern sandte folgendes Telegramm:

„Tief erschüttert durch die furchtbare Nachricht aus Genf drängt es mich, Dir meine innigste, schmerliche Theilnahme auszusprechen an dem so schweren, unersetzlichen Verluste, den Du erlitten hast. Gott gebe Dir Trost und Stärke in Deinem gerechten Schmerze. Aus treu ergebenem Herzen

Obersdorf, den 11. September 1898. Luitpold.“

Das Telegramm des Königs von Italien lautet:

„Das so unerwartete und so grausame Unglück, das Dich betrifft, erfüllt uns mit Schaader und Entrüstung. Ich wünschte um Dich zu sein, um Dir durch meine Liebe den Antheil zu bezeigen, den ich an Deinem Schmerz nehme. Aber obwohl fern, schließen wir Margarethe und ich, uns von ganzem Herzen Deinen Thränen und Deinen Gebeten an, indem wir Gott um Tröstung für Dich anflehen, die er allein Dir verleihen kann. Ich umarme Dich.

Torrino Reggia, den 11. September 1898. Humbert.“

Der Großherzog von Baden telegraphirte:

„Tief erschüttert über die entsetzliche Nachricht von dem Hinscheiden der Kaiserin, Deiner Gemahlin, infolge Anarchistenattentates bringen wir, die Großherzogin und ich, den Ausdruck treuen und innigen Mitgefühls an der unsagbar schmerzlichen Prüfung Deines so viel geprüften Herzens dar. Unsere wärmste Teilnahme begleitet alle Deine Empfindungen, und erbitten um Gottes Hilfe und Kraft für Deine trauernde Seele, Seine Gnade geleite Dich.

Mainau, den 11. September Friedrich.“

Zur Charakteristik des Mörders wird aus Genf noch berichtet: Der Richter fragte Lucheni beim Verhör: Wenn Sie den König Humbert oder Crispi hätten tödten können, hätten Sie es gethan?“ Darauf antwortete Lucheni: „Den König mit Freuden, aber Crispi nicht! O nein! Crispi ist ein Dieb! Er hat 500 000 Lire gestohlen. Ich hätte noch mehr geraubt in in seinem Falle. Vor einem Dieb muß man den Hut ziehen! Einen Dieb morde ich nicht!“ Dabei lachte er.

Die Verhandlung gegen Lucheni wird Ende Oktober oder Anfang November stattfinden. Der Generalstaatsanwalt in Genf äußerte zu einem Berichterstatter; „Noch niemals in meiner Laufbahn kam mir ein ähnlicher Verbrecher vor, wie Lucheni. Er ist stolz auf seine That und hört nicht auf zu klagen, daß er dafür nicht auf das Schaffot kommt. Aus ihm spricht der wahre Größenwahnsinn des geborenen Verbrechers, aber er ist nicht wahnsinnig, sondern drückt sich vollkommen korrekt aus.“

Die Anarchisten-Verhaftungen in der Schweiz dauern an. Die Polizei ist fieberhaft thätig, um alle Fäden der Verbindungen Lucheni's aufzudecken.

Die Bekämpfung des Anarchismus soll die deutsche Regierung, der „Köln. Volksztg.“ zu Folge, aufzunehmen entschlossen sein. Das Blatt meldet, die Regierung werde den Anstoß zur Wiederaufnahme der Verhandlungen wegen internationaler Maßregeln gegen die Anarchisten geben. Nicht die Ausweisung, sondern die Internirung der Anarchisten in den einzelnen Ländern soll vorgeschlagen werden. (?) — Dem „B. T.“ zufolge sollen die bezüglichen Verhandlungen schon in den nächsten Tagen aufgenommen werden. Sollen dieselben jedoch von Erfolg begleitet sein, so wird hervorgehoben, dann müßte sich in erster Linie die Schweiz bereit finden, mit ihrem jetzigen Gewohnheitsrecht zu brechen, wonach jeder Kanton frei und selbstständig für sich vorgeht. Vor Allem müßte die Schweiz dann aber auch das Asylrecht fallen lassen. — Die „Voss. Ztg.“ bezweifelt nach den Auslassungen der Blätte, in denen man die Anschauungen der leitenden Kreise zu suchen gewohnt ist, daß in den Kreisen der deutschen Regierung besondere Neigung vorhanden ist, neue Maßregeln gegen den Umsturz anzuregen oder mitzumachen. Ob der Zweifel begründet ist, das wird sich erst zeigen müssen; wir glauben jedenfalls, daß auch die deutsche Regierung eine von außen gegebene Anregung ohne Weiteres aufnehmen würde.

Das anarchistische Centralcomitee in London erklärt, daß Luigi Lucheni in keiner Beziehung zu ihm gestanden habe, und daß der Mord daher als die That eines Wahnwitzigen anzusehen sei. (!) Daß das letztere nicht der Fall ist, wurde schon des öfteren nachgewiesen. — In Barcelona wurden eine Anzahl aus der Schweiz und aus Frankreich zugereiste Anarchisten verhaftet.

Der Erbe von Ladenburg.

Roman von L. Haidheim.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Das Alles war schon durch den Fürsten selbst ermittelt und Lord Lennisdale, jetzt ein alter Herr in den Siebenzigern, hatte sich bereit erklärt, zu kommen und die einzelnen Umstände jener Beichte zu berichten.

Natürlich — jetzt war des Lüssenroder's Sache verloren. Denn richtig hatte man in den Papieren des hochseligen Fürsten auf dem Jagdschlosse auch das Duplikat jenes Protokolls gefunden.

Man vermuthete hin und her, wie des Lüssenroder's Lage und Verhältnisse jetzt wohl geordnet werden würden. Und diese Aussagen der Mitschuldigen des Juwelendiebes Laun — Himmel, nur still davon! Man hatte zwar sofort erfahren, daß die Kerle nur einen Racheakt ausübten — aber immerhin, die Meta . . . . O, still — still — shocking!“

Und um sich zu diesem lebhaften Austausch zu stärken, trank man sein Gläschen Benedictiner oder den köstlichen Liqueur der Certosa di val d'Ema, und die Damen naschten auch davon.

Ein Geräusch draußen — lebhafte Stimmen —

Ein: Also Sie auch schon —?

Und jetzt traten der Oberstallmeister und der Kammerjunker ein, Beide so sichtlich aufgeregt, ja erschüttert und blaß, daß Alles verstummte.

Sie begrüßten die Damen des Hauses in bester Form, dann machten sie die weiteren Verbeugungen, aber die Hofmarschallin brach schon den Bann, der plötzlich auf Allen lag, weil die beiden Ankömmlinge doch gar so bestürzt aussahen.

„Was haben sie denn? Spannen Sie uns nicht auf die Folter!“ rief sie in ihrer gewohnten Schärfe.

„Excellenz! Die ganze Stadt ist schon voll davon — Lüssenrode — ermordet —! Schändlich, bestialisch umgebracht — so heißt's; die Person soll nicht irrsinnig — nur vor Entsetzen außer sich sein . . . .“

„Lüssenrode? Der Vater? Der Sohn? Welche Person? Die Meta? Aber das ist ja —“

Alles rief durcheinander, starrte erbleichend auf den Unglücksboten.

Der Oberstallmeister wischte sich den Schweiß von der Stirn, — ihn hatte es offenbar gepackt. Der Kammerjunker berichtete:

„Ich kam durch die Schloßstraße. Man arretirte eben die Person; ein ungeheurer Menschenhaufen umgab sie schon — das schwarze Haar hing ihr wild um das todtblasse Gesicht.

Die Polizisten sagten es mir — sie ist wie ein scheu verschlagener Hund herangekrochen gekommen und hat's dem Bürgermeister gemeldet; mitten in ihrer Erzählung hat sie aber gellend aufgeschrien, die Hände vor's Gesicht geschlagen und ist fort gestürzt auf die Straße und er zum Fenster und hat ihr nachgeschrien: Haltet sie auf — haltet sie auf; und so hat es eine förmliche Jagd gegeben und nun lag sie da auf den Knien und sah aus wie verrückt.“

„Aber ist's denn wahr? Es ist sicher nicht wahr!“ riefen die Zedlitz und einige der Gäste.

„Sie sagt's, ich hab's vom Bürgermeister selbst, ging zufällig an seinem Hause vorbei“, nahm der Oberstallmeister den Bericht auf. „Sie hat ausgesagt, der Köhler habe Lüssenrode mit dem Beil erschlagen — Eifersucht! Und dann spricht sie, als ob er im Hexenteich liege und sie habe der Kerl ihm nachstoßen wollen.“

„Ja, aber wie —?“

„Nun — er hat wohl einmal wieder auf dem Teufelsspiel gejagt!“

Es gab ein aufgeregtes Durcheinander, mehrere der Herren gingen nachzufragen.

Man hatte eine Kompagnie Soldaten nach dem Teufelsspiel hinaufgeschickt im Hexenteich sollte Nachsuchung gehalten werden.

Am andern Tage erst bestätigte sich das Gerücht.

An einer alten Weide fanden sie den rothen Frieder hängen, todt, er hatte sich die Kehle zugeschnürt; dann fand man den Hut des Grafen, das Beil — erst nach langem Suchen die Leiche.

Die schwarze Meta war ins Gefängniß gebracht, aus dem man sie nach kurzer Zeit entließ; aber ihr Kopf hatte das Erlebte nicht ausgehalten, — sie preßte ihn fast immer zwischen beiden Händen und starrte stumpfsinnig vor sich hin.

Ein Jahr war vergangen. Der Herbst in seiner bunten Pracht lag in sonntäglicher Morgenstille feierlich auf dem Gebirge und seinen Wäldern; nirgends aber so still und schön, wie über dem kleinen der Rococcozeit entstammenden Lustschloß Espérance, welches Fürst Egon der Gräfin Dorstedt als Wohnsitz angeboten.

Die Glocken läuteten in der Dorfkirche, aus den mit Schindeln gedeckten kleinen Häusern kamen die festlich gekleideten Bewohner und Alles wanderte dem einen Ziele zu — dem Altar, um das Erntedankfest in Freuden zu begehen.

Nur in einem dieser kleinen Häuschen rührte sich kein sonntägliches Leben; die Fenster waren sorglich geöffnet, aber mit dunkelblauen Linnen verhängt.

Da wohnte der blinde Kantor, den die Gräfin Dorstedt hatte opperiren lassen und der, wie man sagte, sein Augenlicht dadurch wieder erhalten würde.

Jetzt eben öffnete sich dort die schmale niedrige Hausthür.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. September.

Kaiser Wilhelm verweilte am Dienstag mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria einige Zeit bei seinem erkrankten Sohne, dem Prinzen August Wilhelm, im Neuen Palais bei Potsdam. Mittwoch Vormittag hörte der Monarch den Vortrag des Chefs des Civilkabinets v. Lucanus und gewährte darauf dem Maler Ferrari eine Sitzung im Marmorpalais. Am Freitag Abend wird der Kaiser sich nach Wien begeben, am nächsten Tage der Leichenfeier beiwohnen und Sonntag Morgen in Potsdam wieder eintreffen. Am Sonnabend Vormittag findet für die heimgegangene Kaiserin ein feierliches Requiem in der Hedwigskirche zu Berlin statt.

Aus Jerusalem wird gemeldet: Die Vorbereitungen zum Empfang des deutschen Kaiserpaares sind in vollem Gange. Straßen werden durchbrochen und regulirt, alte Häuser abgerissen und neue errichtet und Schutthügel in Bazarquartiere verwandelt. Ganz besonders thätig ist die Garnison der Zionsstadt, deren Führer Alles aufbieten, um auch in militärischer Hinsicht einen guten Eindruck hervorzurufen. Täglich marschiren die Truppen einige Stunden lang nach den Klängen der Musik. Die Soldaten erscheinen in zerrissenen Stiefeln oder in Schlappschuhen oder die Beine mit einem Lappen umwickelt. (Bei der Anwesenheit des Kaisers werden sie „hoffentlich in ganzen Stiefeln erscheinen! D. Red.)

Zu Ehren des Prinzen Heinrich von Preußen fand dieser Tage in Wladiwostock (Russisch-Sibirien) bei dem Gouverneur ein Galafrühstück und bei dem Hafenkommandanten ein Diner statt. Am Mittwoch nahm der Prinz am Paradediner des Gemeinderaths theil.

Die Kronprinzessin von Griechenland hat von Deutschland aus 180 Betten an das aus ihren eigenen Mitteln in Athen errichtete Lazareth liefern lassen. Dieselben trafen bereits am Bestimmungsort ein.

Der russische Finanzminister Witte hält sich z. Z. in Berlin auf. Dieser Besuch wird von der „Post" mit den neuen Handelsverträgen in Zusammenhang gebracht. Das Blatt schreibt nämlich: Da der Weg von Petersburg nach Paris über Berlin führt, so ist der Aufenthalt in der Reichshauptstadt nur natürlich und mit der Unterbringung russischer Eisenbahnpapiere auf dem deutschen Markt erklärlich. Da Herr Witte aber auch von einem Mitarbeiter aus dem russischen Finanzministerium begleitet wird, dessen Ressort speciell den Getreidehandel umfaßt, so ist es wahrscheinlich, daß gleichzeitig auch Tarif- und Zollfragen in den Kreis der Erörterungen gezogen werden.

Die in Porta von Kaiser Wilhelm gehaltene Rede besprechend, schließen die „Moskowskija Wiedomosti" ihre bemerkenswerthen Ausführungen wie folgt: So lange die Friedenskonferenz noch nicht zu Stande gekommen, wird die Regierung jedes Landes ebenso denken und handeln wie Kaiser Wilhelm, und Rußland, welches die Friedenskonferenz beruft, wird keinen Augenblick seine Sorgen um die Heranbildung der Kriegsbereitschaft seiner Armee einstellen, in welcher es, so lange die Staaten keine anderen, den Frieden ohne diese Opfer für die Armee sichernden Mittel gefunden, ebenfalls die Friedensbürgschaft erblickt.

Die 51. Hauptversammlung des Gustav Adolph-Vereins, aus allen Theilen Deutschlands, insbesondere Würtemberg überaus zahlreich besucht, ist am Mittwoch in Ulm a. D. eröffnet worden.

Der „Bund der Industriellen" ladet zu seiner ordentlichen Generalversammlung am 9.—11. Oktober d. Js. zu Berlin, im Hotel „Vier Jahreszeiten" ein. Die Verhandlungen der allgemeinen Sitzung am 10. Oktober, Vormittags 10 Uhr, zu der Gäste eingeführt werden können, beanspruchen eine besondere Aufmerksamkeit, da im Beisein von Vertretern aus dem Reichsamt des Innern u. a. folgende Punkte zur Verhandlung gelangen werden: „Der Wirthschaftliche Ausschuß und die Bundesstelle zur Vorbereitung neuer Handelsverträge" (Referent: R. v Dreyse-Sömmerda, Korreferent: Dr. W. Wendlandt-Berlin), „Die Errichtung eines deutschen Reichs-Handelsmuseums" (Referent: Direktor C. Breuer, Korreferent: Dr. Hermann Schumacher), ferner „Die Organisation des Arbeitsnachweises" (Referent: Dr. Oskar Martens-Hambug, Korreferent: Fabrikbesitzer Dr. Kunath-Leipzig), sowie die Frage der Errichtung eines „Industriellen Schiedsgerichts" zdurch den Syndikus des Bundes, Rechtsanwalt Dr. Jul. Lubszynski. Anmeldungen zur Theilnahme nimmt die Geschäftsstelle des Bundes der Industriellen, Berlin SW., Krausenstraße 29, entgegen.

Nachdem die Neuordnung der Besoldungen der Universitätsprofessoren im Wesentlichen durchgeführt ist, hat der Cultusminister den preußischen Universitäten einen königlichen Erlaß mitgetheilt, wonach die bekannten Bestimmungen bezüglich des Honorarbezuges nunmehr in den Universitäts-Statuten aufzunehmen sind.

In Köln ist die 23. Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege eröffnet, in Posen der Deutsche Juristentag geschlossen worden. Letzterer hatte der Familie des Fürsten Bismarck und dem Kaiser von Oesterreich Beileidstelegramme gesandt.

Ausland.

Rußland. Odessa, 14. September. Zur Verherrlichung der Kaiserlichen Friedenskundgebungen beschlossen die hiesigen Stadtverordneten einstimmig, zu den Füßen des Kaisers die Gefühle unbegrenzter treuer Unterthanenliebe und Ergebenheit nebst heißen Wünschen dafür niederzulegen, daß der hochherzige Aufruf des von seinem Volke vergötterten Kaisers in den Herzen der anderen Monarchen und Regierungen Widerhall finden und schnellste Verwirklichung erhalten möge. Zugleich wurde die Versicherung abgegeben, daß, wenn Rußland irgendwann gezwungen sein sollte, seine Würde oder sein Eigenthum mit dem Schwerte zu vertheidigen, Odessa eine der ersten russischen Städte sein werde, die Alles zur Vertheidigung der Heimath zu opfern bereit wäre. — Endlich sollen zum Andenken an die kaiserliche Kundgebung drei Sonntagsschulen gestiftet werden.

Spanien. Madrid, 14. September. Der Minister der Kolonien erhielt die Mittheilung, daß die zur Räumung Puerto Rico's eingesetzte Kommission zum ersten Male zusammengetreten sei. Das Transportschiff „Colon" ist in Santander eingetroffen, von den heimkehrenden Mannschaften sind während der Ueberfahrt 17 gestorben.

Kreta. Kanea, 14. September. Die Pforte sandte Instruktionen, in welchen es heißt, sie habe die Großmächte ersucht, eine internationale Kommission einzusetzen, um die Schuldigen zu bestrafen und die Entwaffnung durchzuführen. Der Gouverneur bat die internationalen Behörden, jede Lösung der schwebenden Fragen bis zur Entscheidung der Mächte zu verschieben. Die Pforte ordnete die von den Engländern verlangte Niederlegung von einer Anzahl von Häusern an. — Der Generalgouverneur bevollmächtigte den Gouverneur von Kandia, den Engländern eine Bastei und den Ertrag des Zehnten zu überlassen. Der Gouverneur verlangte, daß 59 Häuser, aus welchen die Bewohner auf die Engländer geschossen haben, besetzt, aber nicht zerstört werden sollen und ersuchte darum, es möge die Festnahme aller Unruhestifter und ihre Auslieferung an den Admiral verschoben werden, bis ihm Verhaltungsmaßregeln von der Hohen Pforte zugegangen seien.

Afrika. Tunis, 14. September. Als der älteste Sohn des Bey zu Wagen auf der Straße von La Marsa nach der Residenz zurückkehrte, wurden von einem Individuum, welches europäische Kleidung und auf dem Kopf eine Chechia (rothe tunesische Mütze) trug, zwei Schüsse abgegeben. Man glaubt, daß es sich nicht um ein Attentat handelt; der Prinz wurde nicht verletzt.

Provinzialnachrichten.

— **Briesen,** 13. September. In einer heute hier von Männern aller Parteirichtungen abgehaltenen vertraulichen Besprechung zur Aufstellung von Kandidaten für die bevorstehende Landtagswahl wurde einstimmig beschlossen, der größeren Vertrauensmänner-Versammlung, welche demnächst in Culmsee stattfinden soll, Herrn Landrath Petersen hierselbst und Herrn Landgerichtsdirektor Graßmann-Thorn, unsern Reichstags-Abgeordneten, als Kandidaten zur Landtagswahl in Vorschlag zu bringen.

— **Culm,** 13. September. Heute Morgen ging hier ein schweres Gewitter hernieder. Ein kalter Schlag traf das Gebäude des Verlages der „Culmer Zeitung", zerschmetterte die Fahnenstange und ging durch sämmtliche Etagen, in jedem Zimmer Verwüstungen anrichtend. Der Schaden ist beträchtlich. — Ferner fuhr ein Blitz in die unter einem Dache befindlichen Wohn- und Stallgebäude des Besitzers Chr. Basteck zu Niederausmaaß und legte diese in Asche; auch 15 Schweine, 2 Kälber und das Federvieh kamen in den Flammen um. B. ist versichert. Das Wohnhaus war ein ehemaliges Klostergebäude und wies eine stattliche Anzahl von Wohnungen auf.

— **Aus dem Kreise Schwetz,** 13. September. Vorgestern Mittag brannte der Maurer Drews in Groß-Kommorsk ab. Leider hat das Kind der Drews'schen Eheleute in den Flammen den Tod gefunden.

— **Graudenz,** 14. September. Am Dienstag Nachmittag gegen 5 Uhr brannte die Scheune und der Stall des Schulgrundstückes in Tusch bei Graudenz nieder. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß der kaum vierjährige Sohn des Lehrers in der Scheune mit Streichhölzern spielte; leider hat das Kind bei dem schnellen Umsichgreifen der Flammen keine Zeit gehabt, davon zu laufen und in Folge dessen so schwere Brandwunden davongetragen, daß es dem Krankenhause zugeführt werden mußte. Von den Flammen wurde eine Menge Getreide- und Futtervorräthe vernichtet.

— **Konitz,** 13. September. (Ges.) Der Vikar v. Kistowski in Rahmel, welcher früher die hiesige Pfarrei verwaltete, verkehrte damals ab und zu in der Restauration des Kaufmanns Schmidt am Bahnhofe, in welcher zur Bedienung der Kunden eine Verkäuferin angestellt war. Diesen Umstand benutzte der Organist v. Kwiatkowski, der einen Groll gegen den Vikar hegte, weil dieser eines Tages Veranlassung hatte, einen Sohn des Organisten zu strafen, dazu, einen anonymen Brief an das bischöfliche General-Vikariat zu verfassen und — anscheinend um den Verdacht von sich abzulenken — von dem früheren Lehrer, jetzigen Rentier Johann Malicki in Konitz schreiben zu lassen, in welchem er den Vikar in beleidigender Weise verdächtigte. Obgleich sich die völlige Grundlosigkeit dieser Verdächtigungen ergab, wurde dem v. Kwiatkowski vom Schöffengericht Zempelburg der Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) zugebilligt und der Angeklagte freigesprochen, der mitangeklagte Malicki dagegen wegen Beihilfe zur Beleidigung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Vollstreckung dieser Strafe wurde einstweilen ausgesetzt, weil M. das Wiederaufnahmeverfahren beantragt hatte. Gegen die Freisprechung des Hauptangeklagten, welcher sich ganz offen als der Verfasser des Briefes bekannt hatte, legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, und v. Kwiatkowski wurde heute von der hiesigen Strafkammer zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

— **Osche,** 12. September. In derselben Nacht, in der sich der Raubmord bei Klein-Schliewitz ereignet, sind, wie erst jetzt bekannt wird, in beiden Kirchen zu Groß-Schliewitz Einbrüche verübt worden. In der evangelischen wurden die Fenster eingedrückt, in der katholischen haben die Einbrecher eine ausgehobene Thür als Leiter benutzt und die Fenster geöffnet. In beiden Kirchen ist in allen Ecken und Spinden herumgewühlt worden, doch scheinen die Einbrecher keine Beute gemacht zu haben. Von diesen Einbrechern fehlt bisher jede Spur.

— **Elbing,** 14. September. Der Probefahrt des von der hiesigen Schichauwerft erbauten chinesischen Torpedojägers werden der italienische Admiral Bernardi und andere italienische Marineoffiziere beiwohnen.

— **Kreis Pr.-Stargard,** 13. September. Zur Wahrung und Förderung des Deutschthums hat sich nach jahrelangen Bemühungen einiger Handwerker zu Lubichow eine „Unterstützungskasse des deutschen Handwerkervereins" gebildet.

— **Allenstein,** 13. September. Der frühere Besitzer D. Witteck aus Bieberswalde, welcher wegen Ermordung seines Schwiegervaters zum Tode verurtheilt wurde, ist heute, Dienstag, früh 6 Uhr, durch den Scharfrichter Reindel enthauptet worden.

— **Braunsberg,** 13. September. Der hiesige landwirthschaftliche Verein hat in seiner letzten Sitzung beschlossen: „Die Generalversammlung des Zentralvereins wolle eine Kommission, bestehend aus fünf Personen, ernennen, welche der nächsten Generalversammlung eine Vorlage behufs Angliederung des ostpreußischen landwirthschaftlichen Zentralvereins an die Landwirthschaftskammer für die Provinz Ostpreußen zur Beschlußfassung unterbreitet."

— **Pillau,** 11. September. (Ein Schichau'scher Torpedojäger.) Bei ziemlich bewegter See wurde gestern wieder im Beisein einer Marinekommission eine über 19 Seemeilen lange Strecke von einem bei Schichau neu erbauten Torpedojäger zweimal abgefahren. Die Strecke wurde in der einen Richtung in der Zeit von 33 Minuten mit 34,55 Knoten und in der anderen Richtung in 32 Minuten 30 Sekunden mit 35,07 Knoten Durchschnittsgeschwindigkeit durchlaufen! Im Gegensatz zu einer früheren Fahrt, bei welcher bei voller Belastung 33,6 Knoten Geschwindigkeit erreicht worden waren, war bei der gestrigen Probefahrt der Torpedojäger mit der in England üblichen Probebelastung ausgerüstet. Die von der Firma Schichau erbauten vier Torpedojäger, die zur Zeit schnellsten Schiffe der Welt, sind für die chinesische Regierung bestimmt.

— **Aus Ostpreußen,** 13. September. Minister von der Recke begiebt sich am 20. d. Mts. nach Rossitten zur Elchjagd.

— **Aus Ostpreußen,** 14. September. (Gedichte einer ostpreußischen Ziegeleiarbeiterin.) Unter den Arbeiterinnen einer großen Ziegelei in Schön-Ruhr bei Wehlau ist vor kurzem ein poetisches Talent von durchaus bescheidener, aber doch bemerkenswerther Art entdeckt worden. Das erste Verdienst dieser Entdeckung gebührt dem Zufall, dann nahmen sich Menschenliebe und Wohlthätigkeit der armen Frau und ihrer urwüchsigen Geisteskinder an. Nunmehr sind die Gedichte, von Frau Fabrikbesitzer Schober in Schön-Ruhr gesammelt und gesichtet, im Selbstverlage der Verfasserin — sie heißt Hulda Gebauer, geborene May — erschienen und wenden sich nicht ohne Berechtigung an das Interesse und die Gunst weiterer Kreise. Den Versen geht eine kleine Selbstbiographie voraus, nicht unähnlich der, in welcher dereinst die begabtere und begünstigtere Johanna Ambrosius der theilnehmenden Mitwelt ihr Leben und Leiden erzählte. Am 26. September 1857 auf dem Gute Kortmedien bei Allenburg geboren, verlebte Hulda Gebauer zwar eine sorglose Kinderzeit, wurde dann aber später von der Noth desto rauher angefaßt. Die Erziehung war die denkbar einfachste. Der Vater konnte nicht schreiben und nur mangelhaft lesen — derlei hielt er für brotlose Künste. Ein Kalender, eine Zeitschrift kam nicht in's Haus „Welch sehnsüchtiges Verlangen aber", schreibt die Erzählerin, „hatte ich nach Büchern, sie fehlten mir wie dem Durstenden der erquickende Trank. Heimlich besorgte ich mir von unserem Lehrer leihweise Märchenbücher und Jugendschriften, die ich mit 2 Pfg. für das Buch aus meiner Tasche bezahlte. Später bekam ich auch Zeitschriften, die der Lehrer hielt, und ab und zu gelangte auch ein Band der „Gartenlaube" in meine Hände. Heimlich versteckte ich immer die Bücher unter meinem Kopfkissen, und schon beim Tagesgrauen saß ich im Bette und las; damals schrieb ich auch die ersten Gedichte nieder. Nur eine Freundin war meine Vertraute dabei, sonst habe ich sie vor jedem Menschenauge gehütet, um nicht verlacht oder verspottet zu werden." In der Ehe, die Hulda Gebauer 1877 mit einem fleißigen, tüchtigen Arbeiter einging, hat sie es schwer gehabt. Der Tod hat ihr viele Kinder dahingerafft; in 18 Tagen verlor sie im Jahre 1885 3 Lieblinge, deren furchtbare Todesqualen sie hülflos mit ansehen mußte. Als aber der Frühling von neuem in's Land zog, erwärmte sich das fast erstorbene Herz an den milden Sonnenstrahlen, an Vogelsang und Blüthenduft. Im Entzücken über die erwachende Natur fand sie Worte für ihren Kummer, griff zur Feder und schrieb ihre Empfindungen nieder. So haben ihr — auch darin wird man an die Kollegin von Wersmenincken erinnert — Schmerz und Wehmuth manchen Vers diktirt.

— **Bromberg,** 14. September. Die Herren Walter und Richard Leetz von hier, beabsichtigen auf dem Grundstück Bromberg Kujawierstraße 74 eine Seifensiederei mit Dampfbetrieb zu errichten. Etwaige Einwendungen sind binnen 14 Tagen bei dem Stadtausschuß anzumelden. Beschreibung und Zeichnungen liegen in dem Gewerbebureau zur Einsicht aus. Termin zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen oder zur Beschlußfassung über den Antrag ist auf Montag, 10. Oktober, anberaumt worden. — Heute Mittag stürzte am Postneubau auf dem Hofe ein Gerüst zusammen. Die dort beschäftigten Arbeiter stürzten herab und trugen Verletzungen davon, die indessen glücklicher Weise nicht ernster Art sind. — Gestern Abend nach 10 Uhr wurde die Feuerwehr durch den Feuermelder Nr. 2 nach der Hoffmannstraße gerufen. Sie rückte auch dorthin aus, fand aber kein Feuer. Der Feuermelder war offenbar von unnützer Hand in Thätigkeit gesetzt worden. — Unsere Stadt besitzt nun neben der Gas- und elektrischen Beleuchtung auch eine Beleuchtung mit Acetylen, und zwar ist eine solche Anlage auf der Niederlage der Firma Ludwig Kolwitz auf dem Hempel'schen Felde errichtet worden. Der Apparat ist von der Acetylen-Industrie-Gesellschaft in Berlin geliefert.

— **Argenau,** 12. September. Der hiesige Lehrerverein beschloß, auf der am 3. Oktober in Kruschwitz stattfindenden Gaulehrerversammlung folgende Anträge zu stellen: 1. Die Gaulehrerversammlungen finden in Zukunft nur alle zwei Jahre statt, und zwar stets in dem Jahre in welchem die Provinziallehrerversammlung nicht tagt. — 2. Die Kosten der Gauversammlung werden hinfort nicht mehr wie bisher von dem Verein des Festortes, sondern von allen zum Gau gehörigen Vereinen gemeinsam getragen. — Als gestern Mittag der Polizeiwachtmeister Golding einen gewissen Vetter aus Seedorf wegen Lärmes aus dem Bohnschen Lokal gewiesen hatte, erhielt G. von V. hinterrücks mit einem schweren Knüppel einen Schlag über den Kopf und wurde zu Boden gestoßen. Der Beamte raffte sich sofort wieder auf, zog blank und versetzte dem von neuem auf ihn eindringenden Vetter mehrere flache Hiebe, die ihn an Kopf und Hand verletzten. Die Genossen des V., die eine drohende Haltung angenommen hatten, wurden erst zerstreut, als der zu Hülfe geholte Gensdarm Hellwig erschien und dem bedrohten Polizeibeamten beistand.

Lokales.

Thorn, 15. September.

† [Personalien in der Garnison.] Grabi und Kriebitzsch, Premier-Lieutenants in der II. Ingenieur-Inspektion, kommandirt zum Fortifikationsdienst bei der hiesigen Fortifikation, ersterer in das Pionier-Bataillon Nr. 16, letzterer in das Schleswig-Holsteinsche Pionier-Bataillon Nr. 9 versetzt; Hillmann, Second-Lieutenant im Pionier-Bataillon Nr. 2 und Thoma, Königlich-Würtembergischer Premier-Lieutenant, kommandirt bei der Depot-Bauverwaltung zu Breslau, unter Versetzung in die II. Ingenieur Inspektion, zum Fortifikationsdienst nach Thorn versetzt; Riese, Second-Lieutenant im Fußartillerie-Regiment Nr. 15, vom 1. d. Mts. als zur vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule nach Berlin kommandirt.

× [Schustehrus-Nordhausen zum ersten Bürgermeister in Charlottenburg gewählt.] Wir erhielten vom Wolff'schen Telegraphenbureau heute früh folgende Meldung aus Charlottenburg 14. September: „Die Stadtverordneten-Versammlung wählte heute mit 37 von 63 abgegebenen Stimmen Bürgermeister Schustehrus-Nordhausen zum ersten Bürgermeister von Charlottenburg." Für die Charlottenburger Oberbürgermeisterwahl hatte der Ausschuß in seiner neuerlichen Sitzung am Montag beschlossen, auf seinen frühen Vorschlag zurückzugreifen und der Stadtverordnetenversammlung drei Kandidaten zu repräsentiren. Diese drei Kandidaten waren der „Charl. N. Zeit" zufolge, Bürgermeister Matting-Charlottenburg, Oberbürgermeister Schustehrus-Nordhausen und

---

Man hatte sie vorhin hinein gehen sehen; jetzt blieben die Kinder stehen und die Alten verlangsamten den Schritt, Alles schaute ihr entgegen, denn so ein holdseliges Frauenbild zu sehen, thut dem Herzen wohl.

Sie zögerte noch einen Augenblick, die alte Cantorin hatte eine letzte Frage an sie gerichtet.

Zwei Reiter, — vornehme Herren — kamen des Weges geritten, ihre Reitknechte folgten ihnen in einiger Entfernung.

„Das ist Se. Erlaucht von der Ladenburg," flüsterte einer der Bauern, bei dem seinen Regiment hab ich gestanden!" Den Andern kannten sie nicht. —

Aber sie merkten wohl, der erlauchte Herr sah sich mit so eigenen Blicken um und es lag auf seinem Gesicht ein freudiger Ausdruck.

Und jetzt — gerade als Graf Christoph und der fremde Herr am Cantorhäuschen waren, trat sie heraus die holde, noch immer schwarzgekleidete Frau!

Was war das?

Wie ein Blitz — nein: wie ein Sonnenstrahl flog es von ihm zu ihr — von ihr zu ihm in glückseligem Erschrecken; sie stand sekundenlang und regte sich nicht. heißes Roth übergoß ihre zarten Wangen, ihre weiße Stirn und dann grüßte er sie, wie man eine Königin grüßt, und der fremde Herr grüßte auch — und dann waren sie vorüber. Doraline wußte nicht, hatte sie den Gruß erwidert?

Ihr Herz bebte und zitterte, als hätte ein Blitz sie getroffen und doch — ach, sie hatte ihn wiedergesehen, den Geliebten — sein Blick, der nie gelogen! hatte ihr besser als tausend Worte gesagt: Er liebte sie noch, er hatte ihr verziehn.

Unterdeß sagte Graf Christoph aus einem langen Schweigen heraus:

„Das war sie — Lennisfield und nun, zu allem Guten was Sie mir erwiesen haben, reiten Sie allein zurück, lassen Sie mich für heute frei, wenn ich Sie dem Fürsten vorgestellt habe."

Doraline's Sonntag verging so still und bewegt aber wie lange keiner.

Als die Sonne sich senkte, hielt sie es nicht mehr aus, dies Sehnen, dies Rufen ihres Herzens nach ihm. Ihr war, als ob die Flügel der Seele sich ausbreiteten ihm entgegen, als müßte sie zu ihm. — Und sie konnte doch nicht, — sie mußte in Geduld harren auf das, was kommen sollte.

Im Schloßpark ging sie hin und her — sie konnte nichts anderes fühlen als diesen einen Moment, wo es aus seinen Augen sie überfluthete und umhüllte wie warmer Sonnenschein.

Und warm lag die Abendsonne auf dem bunten Wald, auf dem grünen Rasen — in tiefem Blau und Goldroth malte sich der Himmel, auf den Beeten glühten die letzten farbenhellen Blumen.

Und da stand er plötzlich vor ihr — Christoph, er selbst — und sie starrte ihn an wie eine Erscheinung. Träumte sie?

Er aber breitete ihr die Arme entgegen.

„Doraline! Doraline! Komm an mein Herz!"

„Oh, diese Stimme! diese Stimme!

Sie lag an seinem Herzen, empfing Küsse und meinte zu sterben vor Glück.

Wieder läuten die Glocken ringsum im Ladenburger Land und ihre Klänge dringen hinauf in des Grafen Christoph Klause und in derselben sieht er, sein Weib im Arm und schaut hinaus in das sonnige noch herbstlich schöne Gefild und dann in ihre Augen, aus denen ihm ein ganzer Himmel entgegen blaut.

Die Sonne sinkt, die wenigen Hochzeitsgäste haben die Burg verlassen. Ganz still — ganz friedvoll ist es ringsum.

Sie aber ruth in seinen Armen und auf ihr Bild zeigend flüstert er: „Sonst war dies Bild das Kleinod meines Lebens, — jetzt bist Du selber meine Geliebte!"

Kämmerer Körte-Breslau. Die Wahl wurde in der Stadtverordnetensitzung am Mittwoch vorgenommen und hier wurde wie oben gemeldet Herr Schustehrus, früher zweiter Bürgermeister in Thorn, zum ersten Bürgermeister von Charlottenburg gewählt. Oberbürgermeister Westerburg-Kassel, dessen Wahl gestattet war, hatte seine Bewerbung zurückgezogen.

÷ [Der Lehrerverein] hat Sonnabend, den 17. d. Mts., 7 Uhr abends, im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung Vortrag: Zusammensetzung der Thierwelt eines Landes.

÷ [Das Programm zu dem Schauturnen] im Viktoria-Garten am 18. d. Mts., an welchem auch die Turnvereine aus den Nachbarorten Theil nehmen, verspricht alle Anforderungen des Publikums in hohem Maße zu genügen. Was das diesjährige Schauturnen besonders interessant macht, das ist die Vorführung der Uebungen vom 9. deutschen Turnfest zu Hamburg. An erster Stelle sind die Stabübungen zu nennen, welche in der Feststadt von ca. 8000 Turnern geturnt, einen mächtigen Eindruck auf die Zuschauer machten. Die Freiübungen ohne Belastung der Arme, zu denen der Kreis 1 (Ost- und Westpreußen) angetreten war, werden von der Zöglings-Abtheilung dargestellt werden. Die erste Riege führt ihre Hamburger am Barren vor, sie wird auch die schwierigen Wettübungen zur Anschauung bringen. Dreisprung, Stabhochsprung Weithochsprung, Steinstoßen, Gewichtstemmen, das sind die vorzuführenden volksthümlichen Uebungen. Geturnt wird auf dem freien Platze, auf welchem genügend erhöhte Sitzplätze hergestellt werden. Während des Turnens und nach dem Turnen konzertirt eine Militärkapelle. Abends 8 Uhr beginnt für die Turner und deren Gäste ein Kommers im kleinen Saale, zu welchem viele Ueberraschungen geplant sind. Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, die Eintrittskarten, welche zum freien Eintritt berechtigen, vorher bei Herrn Mittelschullehrer Szymanski (Hohestr. 9 pt.) zu entnehmen, da an der Kasse die Karten nicht mehr erhältlich sind; auch werden sie gebeten, zum Kommers die Liederbücher mitzubringen. Für Nichtmitglieder ist das Eintrittsgeld so niedrig bemessen, daß jedermann sich die Theilnahme an dem Feste gestatten kann.

V [Der Verbandstag der deutschen evangelischen Pfarr-Vereine] wurde gestern Mittag im St. Barbara-Gemeindehause zu Danzig durch eine Vorstandssitzung eröffnet, dann fand die nicht öffentliche Delegirten-Versammlung statt. Auf der Tagesordnung standen u. A.: Regelung der Pensionsverhältnisse in Preußen, Wünsche betreffs der Schulinspektion, Herausgabe einer Schrift über die „Geschichte und Einwirkung des Pfarrstandes und Pfarrhauses auf das Volksleben."

△ [Positive Union.] Gestern Vormittag hat in Danzig eine Jahresversammlung der positive Union — Zweigabtheilung Westpreußen — stattgefunden, in der eine Besprechung über das Thema „Welche Aufgaben stellt der Verlauf der letzten Generalsynode und die gegenwärtige kirchliche Lage der positiven Union?" abgehalten wurde. Den einleitenden Vortrag hatte Herr Pfarrer Ebel aus Graudenz übernommen.

= [Der Friedensgesellschaft für Westpreußen], welche am 20. d. M. in Danzig ihre nächste Generalversammlung abhält, gehören gegenwärtig 125 Mitglieder an, von denen in Danzig 73, in Elbing, 10, in Graudenz 12 und in anderen Orten der Provinz (darunter auch Thorn) 30 ihren Wohnsitz haben. Der Zahl der Mitglieder traten die zwei Kommunen Dirschau und Löbau hinzu. Aus allgemeinen Mitteln der Gesellschaft erhielten 12 Studirende je 175 Mk., 13 Studirende je 50 Mk., zwei Studirende 300 bezw. 320 Mk. und zwei Holzbildhauer 11,86 bezw. 163,14 Mark, in Sa. 3545 Mk. Stipendien. Die Kasse der Friedensgesellschaft schließt ab in Einnahme mit 4698,63 Mark, in Ausgabe mit 4132,16 Mark, also mit einem Bestande von 566,47 Mark.

∠ [Von den bekannten vorgeschichtlichen Wandtafeln der Provinz Westpreußen] sind bis jetzt 1100 Serien für Volksschulen abgesetzt. Jetzt sind aber auch von den Behörden benachbarter Provinzen viele Bestellungen eingelaufen.

(†) [Errichtung einer Eisenbahnschule in Posen.] Die königliche Eisenbahndirektion Posen veröffentlicht jetzt eine Verfügung über die im Oktober d. Js. daselbst zu errichtende Eisenbahnschule, durch welche bezweckt wird, den in der Vorbereitung befindlichen Anwärtern für die Stellungen der Eisenbahnsekretäre, Betriebsingenieure und Güterexpedienten neben der praktischen Erlernung des Dienstes auch theoretisch eine möglichst umfassende Ausbildung zu geben. Der Unterricht findet in den Wintermonaten vom Oktober bis März jeden Jahres statt und zwar Mittwoch und Sonnabend jeder Woche Vormittags von 8 bis 11 Uhr, mit Ausnahme der auf jene Tage fallenden Feierlage. Für die Civilsupernumerare und Bureau-Aspiranten wird der Besuch der Eisenbahnschule als ein Theil der planmäßigen Ausbildung betrachtet. Diese Dienstanfänger haben daher sämmtlich während ihrer Stationirung in Posen an dem Unterrichte theilzunehmen.

+ [Bei dem bevorstehenden Umzug] dürfte es sich empfehlen, die Umziehenden darauf aufmerksam zu machen, daß sie ihre Wohnungsänderung rechtzeitig zur Anzeige bringen überall da wo ihnen die Verpflichtung hierzu auferlegt ist. Hierhin gehören vor allen Dingen die Feuer-Versicherungsgesellschaften. In deren Bedingungen ist ausdrücklich bestimmt, daß bei einem Wechsel der Versicherungs-Lokalitäten Anzeige zu erstatten ist, und daß bis zur schriftlichen Genehmigung der Gesellschaft ihre Entschädigungs-Verpflichtung ruht. Da nun zum großen Theil denjenigen Personen, welche zum 1. Oktober ihren Wohnungswechsel vornehmen, bereits heute ihre neue Wohnung bekannt ist, so erscheint es dringend empfehlenswerth, der Feuer-Versicherungsgesellschaft auch jetzt schon die neue Wohnungsadresse mitzutheilen.

a [Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen.] Die Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern haben an Stelle der bisherigen eine neue Ausführungsanweisung zu dem Gesetz über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen erlassen. Ueber den Betrieb der nebenbahnähnlichen Kleinbahnen sind ferner von dem Minister der öffentlichen Arbeiten „Betriebs-Vorschriften für Kleinbahnen mit Maschinenbetrieb" herausgegeben worden.

□ [Frachtbegünstigung für Ausstellungsgegenstände.] Für diejenigen Thiere und Gegenstände, welche auf der vom 12. bis 14. November in Konitz stattfindenden Geflügelausstellung ausgestellt werden und unverkauft bleiben, wird auf den Strecken der Eisenbahndirektionen Bromberg, Breslau, Berlin, Danzig, Königsberg Stettin und Posen die frachtfreie Rückbeförderung an die Versandtstation gewährt.

*≌ [Normalprofile für Bauhölzer.] Nachdem der Innungsverband deutscher Baugewerksmeister bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten die Festsetzung und Einführung von Normalprofilen für Bauhölzer beantragt hat und die hierüber gepflogenen Verhandlungen zur Feststellung der Normalprofile für Kanthölzer und Schnittmaterial (Bretter, Bohlen, Pfosten, Latten) geführt haben, ist ihre Einführung bei staatlichen Bauten für zweckmäßig erachtet worden. Die Ober-Präsidenten und Regierungspräsidenten sind deshalb von dem Minister der öffentlichen Arbeiten ersucht worden, die aufgestellten Tabellen der Lokalbaubeamten mit dem Auftrage bekannt zu geben, in Zukunft bei der Aufstellung von Entwürfen und Kostenanschlägen, sowie bei Bauausführungen die in den Tabellen bezeichneten Holzabmessungen anzuwenden und davon nur in Ausnahmefällen abzuweichen, wenn besondere Konstruktionen dies erforderlich machen. Für den Bereich der Preußischen Staatseisenbahnverwaltung gelangen diese Normalprofile für die Bauhölzer gleichfalls zur Einführung.

♂ [Jahres-Rechnung des Parochial-Verbandes der evangelischer Kirchengemeinden Thorns pro 1. April 1897/98.] Die Gesammt-Einnahme bezifferte sich auf 12 320 Mark = 724 Mk. weniger als im Haushaltsplane angenommen. Der Ausfall ist zum größten Theile dadurch entstanden, daß gegen 500 Mk. Kirchensteuern nicht einziehbar waren und die aus Rudak und Stewken bereits eingegangenen Kirchensteuern wieder zurückgezahlt werden mußten. In Folge Reklamation wurden 47 Mk. an Kirchensteuern erlassen. Die Ausgaben waren im Haushaltsplane im Ganzen mit 12320,73 Mk. veranschlagt. Sie haben aber 13219,94 Mk. betragen. Es schließt daher die erste Jahres-Rechnung des Parochial-Verbandes mit einem Defizit von 899,21 Mk. ab. An Besoldungen wurden 2461,75 Mk. ausgegeben gegen 2780 Mk. im Voranschlage, also 318,25 Mk. erspart Dagegen betrugen die Synodalbeiträge 3093,51 Mk., während der Etat dafür nur 2555,13 Mk. ansetzte. Diese Mehrausgabe von 538,38 Mk. erklärt sich daraus, daß die letzte Generalsynode für die Erhebung der Synodalbeiträge eine andere Matrikel aufgestellt hat. Die Zuschüsse an die Gemeinden sind genau nach dem Haushaltsplane in Höhe von zusammen 6909,85 Mk. gezahlt worden. Davon entfallen 2780,92 Mk. auf die Altstädtische, 1227,18 Mk. auf die Neustädtische und 2901,77 Mk. auf die St. Georgen-Gemeinde. Die Verwaltungskosten stellten sich um 45,19 Mk. niedriger als im Etat vorgesehen; sie betrugen 754,81 Mk. Da die erste Jahresrechnung des Parochial-Verbandes mit einem Fehlbetrage von 899,21 Mk. abschließt, giebt das erste Verwaltungsjahr ein wenig erfreuliches Bild. Das Defizit muß dadurch gedeckt werden, daß es in die Ausgaben des Voranschlages pro 1898/99 eingestellt wird, was inzwischen bereits geschehen ist.

Als am 1. April 1897 die hiesigen drei evangelischen Kirchengemeinden zu einem Parochial-Verbande vereinigt wurden, zählte die Altstädtische Gemeinde 3788 Seelen mit einem Staatssteuersoll von 32 105 Mk., die Neustädtische Gemeinde 2703 Seelen mit einem Staatssteuersoll 23 232 Mark und die St. Georgengemeinde 9817 Seelen mit einem Staatssteuersoll von 24 661 Mark. Durch die im Februar d. Js. erfolgten Umpfarrungen (der Bromberger Vorstadt von der St. Georgen- zur Altstädtischen Gemeinde und der Alten Jakobs-Vorstadt von der St. Georgen zur Neustädtischen Gemeinde) haben sich die Stärkeverhältnisse der einzelnen Gemeinden ganz wesentlich verschoben. Es zählen jetzt ungefähr: die Altstädtische Gemeinde 7500 Seelen mit ca. 50 000 Mark Staatssteuern, die Neustädtische Gemeinde 3400 Seelen mit ca. 23 500 Mark Staatssteuern und die St. Georgen-Gemeinde 6100 Seelen mit ca. 7 500 Mark Staatssteuern. Hiernach ist die Altstädtische Gemeinde hinsichtlich der Seelenzahl und Steuerkraft die stärkste Gemeinde, sie ist mehr als doppelt so stark als die Neustädtische Gemeinde. An Kirchenvermögen besitzen die drei Gemeinden zusammen rund 271 000 Mark. Davon entfallen 112 000 Mark auf die Altstädtische, 89 000 Mark auf die Neustädtische und 70 000 Mark auf die St. Georgengemeinde. — Die Verschiebung in den Stärkeverhältnissen der Gemeinden wird auch eine Aenderung in der den einzelnen Gemeinden zustehenden Vertreterzahl zum Parochial-Verbande zur Folge haben.

ϒ [Militärisches.] Die Truppen hiesiger Garnison, außer den Ulanen, welche erst am 17., und der 2. und 3. Kompagnie des Pionier-Bataillons Nr. 2, welche erst am 18. d. Mts. hier eintreffen, sind gestern Abend mit 4 Extrazügen hier eingetroffen und haben, nachdem sie die Fahnen auf dem Gouvernement abgegeben haben, ihre Kasernements wieder bezogen. Die Entlassung der Reserven der Infanterie-Regimenter von Borcke, von der Marwitz, des 2. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 176 und der 1. und 4. Kompagnie Pioniere erfolgt nicht morgen, sondern erst am Sonnabend, den 17. d. Mts., früh.

‡† [Auf dem heutigen Viehmarkt] waren 328 Schweine, darunter 16 fette, aufgetrieben. Für fette wurden 40—42 Mark, für magere 38—39 Mark pro 50 Kilogr. Lebendgewicht bezahlt.

℗ [Polizeibericht vom 15. September.] Gefunden: Ein Umhängetuch in der Fischerstraße. — Verhaftet: 5 Personen.

M [Von der Weichsel.] Angelangt sind die Dampfer „Alice" aus Danzig mit Petroleum, Heringen, Eisen, Soda, Schmalz und einem beladenen Kahn im Schlepptau, „Weichsel" ebendaher mit Maschinentheilen für Rußland, Heringen, Petroleum, Kolonialgütern und zwei beladenen Kähnen im Schlepptau, und „Wilhelmine" aus Königsberg mit leeren Spiritusfässern, Heringen und Dachpappe beladen. Abgefahren ist der Dampfer „Prinz Wilhelm" nach Graudenz, um Kähne hierher zu schleppen. Eingetroffen sind: ein Kahn mit Waldfaschinen, zwei Kähne mit Klobenholz, zwei Kähne mit Steinen, zwei Kähne mit Kleie und Getreide aus Nieschawa bezw. Plock, drei Kähne mit Stückgütern und Kohlen aus Danzig. Eingegangen sind vier Traften Rundkiefern, Mauerlatten und Schwellen, abgeschwommen vier Traften.

Kunst und Wissenschaft.

— Tromsö, 12. September. Professor Nathorst hat bei seiner Ankunft hier an den König von Schweden und Norwegen folgendes Telegramm abgesandt: Ich bin froh, mittheilen zu können, daß die Expedition, nachdem sie ihr Programm vollständig durchgeführt hat, hier glücklich angelangt ist. Nachdem ich „Bären-Eiland" vermessen und erforscht hatte, ging ich östlich von Spitzbergen vor, als dort das Eis die Fahrt verhinderte, wurde „Belsund" (West-Spitzbergen) vermessen und untersucht. Später besuchte ich den Eisfjord und unternahm dann eine hydrographische Expedition nach Svenska Djupat (Schwedische Tiefe), 78° nördlicher Breite und 4° 9' westlicher Länge. Dann ging ich südlich und östlich um Spitzbergen herum, nach dem „König Karls-Land," welches vermessen und erforscht wurde, segelte um die „Weiße Insel" herum und landete an derselben. Es war meine Absicht, nach „Franz Josefs-Land" zu gehen, um nach Andree zu forschen; ich begegnete aber der Wellmannschen Expedition, welche ihn daselbst vergeblich gesucht hatte. Ich ging dann nördlich um das Nordostkap herum und erreichte 81° 14', arbeitete auf der nördlichen Küste von West-Spitzbergen und besuchte „Dansk-Oeen". Am 28. August war die Umsegelung Spitzbergens von einem schwedischen Fahrzeug zum ersten Mal vollendet.

Vermischtes.

Der Juwelenschatz der Kaiserin Elisabeth repräsentirte einen immensen Werth. Wir meinen nicht den werthvollen habsburgischen Familienschmuck, welcher als Fideikommißbesitz von einer Kaiserin auf die andere übergeht und in der Schatzkammer aufbewahrt wird, sondern jene Schätze, welche veräußerliches und vererbliches Eigenthum der Kaiserin waren. Dieser Privatschmuck, welcher hauptsächlich aus Geschenken des Kaisers und fremder Fürstlichkeiten besteht, wurde vor beiläufig 26 Jahren durch einen Kammerjuwelier inventarisirt und geschätzt. Das Inventar, welches auf sechs Pergamentblätter geschrieben wurde, erforderte eine Arbeit von 6 Tagen. Die Juwelen wurden auf einen Realwerth von 2½ Millionen Gulden geschätzt; der Werth derselben, wenn man die Fassung, die Façon und den Schliff in Anschlag bringt, dürfte wohl die Summe von 4 bis 5 Millionen erreichen. Besonders schön ist eine Perlenschnur aus drei Reihen kostbarer Perlen, welche die Kaiserin nach der Geburt des Kronprinzen Rudolf vom Kaiser zum Geschenk erhielt und die auf 75 000 Gulden geschätzt wurde. Heute repräsentiren diese Perlen wohl einen Werth von 300 000 Gulden. Kaiserin Elisabeth hat zahlreiche Schmuckgegenstände im Laufe der Jahre ihren Töchtern und Verwandten zum Geschenke gemacht.

Ein Prachtwerk ohnegleichen war das berühmte „Gebetbuch der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich", ein gemeinsames Geschenk der österreichischen Künstler zur Vermählung der Kaiserin im Jahre 1854. Das Widmungsblatt ist von van der Nüll, die Initialen stammen von den berühmtesten zeitgenössischen Malern Oesterreichs. Die allegorischen Titelbilder der einzelnen Abschnitte, die zwölf Monate und verschiedene Momente aus der Apostelgeschichte darstellend, sind nach den Kompositionen von Josef Fürich gearbeitet. An dem Beschreiben der auserlesenen Pergamentblätter waren zwei Schreiber Jahre lang thätig. Den Inhalt des Gebetsbuch bildet die Uebersetzung des Offiziums der Junfrau Maria in die deutsche Sprache.

Auf der Jagd verunglückt ist Graf Karl Draskovics, der mit seinem Vater, dem Grafen Ivan Draskovics, und seiner Tante, der Fürstin Odescalchi, bei Pagony in Ungarn auf Hirsche jagte. Der Hahn seines Gewehrs war zufällig an einem Baumaste hängen geblieben, die Waffe entlud sich und die Kugel traf den Grafen in den Kopf. Der Graf liegt im Sterben.

Unthat einer Mutter. In Neudorf in Böhmen hatte die Schuldirektorswittwe Cäcilie Chalupecka ihre Kinder Rosa und Jaroslaw durch Malaga-Wein betrunken gemacht und ihnen dann die Kehlen mit einem Rasirmesser durchgeschnitten. Nach der That erhängte sich die Mörderin. Das dreizehnjährige Töchterchen wurde noch lebend aufgefunden.

Streik-Exzesse in Spandau. Ein umfangreicher Maurerstreik ist in Spandau ausgebrochen, welcher zu Exzessen ausgeartet ist. Die Wuth der Streikenden richtet sich besonders gegen die arbeitenden Italiener. In der Nacht zum Mittwoch wurde ein von italienischen Maurern bewohnter Holzschuppen in Brand gesetzt. Die Italiener schossen mit Revolvern nach den fliehenden Thätern, von denen Niemand getroffen wurde. Auch ein städtisches Schulhaus und ein Schuppen wurden mit Petroleum getränkt.

Infolge Ueberfahrens des Abschlußsignals lief am Westende des Bahnhofs Mühlhausen i. Elsaß am Dienstag Abend ein Schnellzug auf einen Arbeiterzug. Personen wurden nicht verletzt. Der Maschinist des Schnellzuges giebt an, daß er das Haltesignal nicht gesehen habe, weil die Maschine des Arbeiterzuges viel Dampf herausließ.

Die Königin Wilhelmina von Holland entging dieser Tage während einer Ausfahrt nur mit Mühe einer großen Gefahr. In der Damstraat zu Amsterdam bäumte sich das Pferd eines reitenden Artilleristen und schlug mit den Vorderhufen in den königlichen Wagen. Die Königin, die sich schnell über ihre Mutter geworfen hatte, wurde nicht verletzt.

Prinzessin Heinrich von Preußen wird ihre Reise nach Kiautschou an ihren Aufenthalt in Rußland anschließen und sich angeblich von Odessa über Konstantinopel nach Port Said begeben. Von hier wird sie den deutschen Postdampfer benutzen.

Das höchste in Reklame haben die Schweden geleistet. Dort dürfen jetzt auch die Rückseiten der Reichsbanknoten mit Reklamen versehen werden. In Nyby kursirten dieser Tage echte Fünfkronenscheine, denen Annoncen mit großen Buchstaben aufgedruckt waren. In diesem Falle handelte es sich um eine Reklame für Seife und Chokolade. (!!)

Militärischer Humor. Folgende militärische Aussprüche, „zwar veraltet aber wahr," sendet der „T. R." ein Mitarbeiter: (Parade-befehl): „Bei dem heute Nacht ausgebrochenen Brande habe ich mit Mißfallen bemerkt, daß ich erst eine volle Stunde nach Ausbruch desselben die bezügliche Meldung erhielt. Sollte es je wieder brennen, dann wünsche ich eine halbe Stunde vorher benachrichtigt zu werden." — (Parole-Notizen): „Der morgige Todte wird in weißen Hosen beerdigt." — (Befehl): „Morgen früh 6 Uhr Abmarsch zum Regiments-Exerzieren: Anzug: kriegsmarschmäßig, leerer Tornister." — (Exerzierplatz-Anschlag): Verbotener Schuttabladeplatz! — (Bei der Parole): „Herr Hauptmann, der Doppelposten vor dem Absteigequartier Seiner Königlichen Hoheit macht ganz unegal Honneurs." „Hauptmann: „Herr Oberst, der Posten ist garnicht aufgezogen, weil Seine Königliche Hoheit —" Oberst: „Einerlei, ich wünsche eben in Zukunft ein viel exakteres Honneurmachen." — (Auf dem Exerzierplatz): „Herr Hauptmann! was ist denn das für eine Wirthschaft? Auf der einen Protze sitzen drei Mann, auf der anderen gar nur zwei! Bitte, lassen sie sofort den einen Mann heruntersteigen und dort mit aufsitzen." — „Wenn aber jetzt die Griffe nich klappen, dann werde ich Euch exerzieren bis Euch der Bart gewachsen ist!" — Lieutenant (der beim Griffeüben aus der Front treten durfte): „Herr Hauptmann, ich bitte gehorsamst, eintreten zu dürfen! „Hauptmann (das bartlose Kinn scharf fixirend): „Würde mich zu lange aufhalten!" — (Beim Abtheilungsschießen): Oberst: „20 Figurenscheiben stehen in Abständen von Scheibenbreite nebeneinander und Ihre erste Abtheilung hat nur 15 vom Hundert Treffer gehabt! Wo haben Sie hinhalten lassen?" — Hauptmann: „Mitten auf die Scheiben." — Oberst: „Da haben wirs! Lassen Sie bei der nächsten Abtheilung mitten auf die Zwischenräume halten, dann müssen Sie 85 vom Hundert Treffer haben."

Neueste Nachrichten.

Genf, 14. September. Der Mörder Luccheni schrieb an den Präsidenten Ruffy einen Brief mit der Bitte, ihn in Luzern aburtheilen zu lassen, da in diesem Kanton die Todesstrafe noch bestehe. (!) — Diesem Verlangen kann nicht stattgegeben werden, da dies gesetzwidrig wäre

Paris, 14. September. Eine Note der „Agence Havas" dementirt die Blättermeldungen über die Vorgänge in dem am Montag im Elysée abgehaltenen Ministerrath; insbesondere wird dementirt, daß Präsident Faure in irgend welcher Weise in die Berathung über die Dreyfus-Angelegenheit eingegriffen habe. (Hiermit zerfallen also all' die schönen Blätter-Phantasien in ein Nichts. D. Red.)

Paris, den 15. Sept. Am letzten Sonnabend suchte laut hier eingetroffener Meldung ein Orkan die Insel Barbados heim. 100 Menschen sollen getödtet, 20000 obdachlos sein. Auch mehrere Schiffe sollen verloren sein.

London 14. Sept. Veranlaßt durch ein Zirkular der internationalen Liga für die Herbeiführung internationaler Schiedsgerichte haben viele Parlamentsmitglieder eine Dankadresse an den Kaiser von Rußland für dessen Friedenskundgebung gerichtet. Die Adresse wurde der hiesigen russischen Botschaft zur Uebermittelung an den Zaren zugestellt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 15. September um 7 Uhr Morgens: — 0,02 Meter. Lufttemperatur: + 13 Grad Cels. Wetter: Regen. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 16. September: Wolkig mit Sonnenschein, warm, später vielfach Gewitter.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 44 Min., Untergang 6 Uhr 25 Min.
Mond-Aufg. 3 Uhr 56 Min. Vorm., Unterg. 5 Uhr 28 Min. Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	15. 9.	14. 9.		15. 9.	14. 9.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Pos. Pfandb. 3½%	99,75	99,70
Russ. Banknoten.	216,70	216,70	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,05	216,—	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	—,—
Oesterreich. Bankn.	169,85	169,85	Türk. 1% Anleihe C	26,50	26,55
Preuß. Consols 3 pr.	94,30	94,30	Ital. Rente 4%	92,50	92,30
Preuß. Consols 3½ pr.	101,90	101,90	Rum. R. v. 1894 4%	92,—	92,—
Prß Consols 3½% abg	101,80	101,80	Disc. Comm. Antheile	202,10	201,40
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,80	94,—	Harp. Bergw.-Act.	176,50	176,20
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,80	101,90	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,—	90,9[illegible]	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	99,60	99,70	New-York	71⅝	—,—
			Spiritus 70er loco.	54,20	54,20

Wechsel-Discont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Bekanntmachung.

Das in unmittelbarer Nähe unserer Stadt im Ziegeleipark belegene sogenannte

„Ziegelei-Gasthaus"

soll mit den dazu gehörigen Baulichkeiten **vom 1. October d. Js.** ab auf 6 Jahre zum Betriebe der Schankwirthschaft anderweitig verpachtet werden (bisherige Pacht jährlich 3600 Mk.)

Eine angrenzende ca. 13 Morgen große Wiese wird dem Pächter auf Wunsch gleichfalls pachtweise überlassen.

Die Verpachtungsbedingungen liegen in unserem Bureau I aus, können aber auch von demselben gegen Einsendung von 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.

Pachtlustige werden ersucht, verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Angebote auf das Ziegelei-Gasthaus" und der Versicherung, daß Bieter sich den Pachtbedingungen unterwirft, bis **Dienstag, den 27. d. Mts., Vormittags 10 Uhr** bei uns einzureichen, zu welchem Zeitpunkte die Eröffnung im Dienstzimmer des Herrn Kämmerers in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Jeder Mitbietende hat vor der Eröffnung der Angebote eine Bietungskaution von 200 Mk. bei der Kämmereikasse zu hinterlegen. 3707

Thorn, den 15. September 1898.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am 1. und der **Dienstwechsel** am 15. October d. Js. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungsveränderung innerhalb drei Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu dreißig Mark, im Unvermögensfalle verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 14. September 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände für das Vierteljahr Juli/September beginnt am **12. d. Mts.** und werden die Herren Hausbesitzer ersucht **die Zugänge** zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten **offen** zu halten. 3624

Thorn, den 9. September 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der städtischen höheren Mädchenschule und der städtischen Bürgermädchenschule ist **je eine Schuldienerstelle** zu besetzen.

Das Gehalt der ersteren Stelle beträgt bei freier Wohnung und Heizung monatlich 60 Mark und das der zweiten Stelle bei freier Wohnung und Heizung monatlich 50 Mark.

Jede Wohnung besteht aus einer großen und einer kleinen Stube, einer Kammer, einer Küche nebst Kellerraum mit Wasserleitung.

Die Anstellung erfolgt mittelst eines Dienstvertrags auf drei monatliche gegenseitige Kündigung und zuvörderst auf 6 monatliche Probedienstzeit.

Die Verrichtungen des Schuldieners bestehen neben Botengängen und sonstigen Dienstleistungen für den Schuldirigenten, hauptsächlich in Reinigung und im Winter Heizung (einschl. Zutragen des Feuerungsmaterials) von 21 bis 25 Zimmern einschl. zweier Säle in der höheren Mädchenschule bezw. von 15 bis 18 Zimmern einschl. zweier Säle in der Bürgermädchenschule, ferner in der Reinhaltung der Flure, Treppen, Höfe und Aborte.

Bewerber und insbesondere Militäranwärter, welche kräftig, nüchtern und zuverlässig sein müssen, werden aufgefordert ihre Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen und des Lebenslaufes bis zum 20. d. Mts. an uns einzureichen.

Militäranwärter haben den Civilversorgungsschein beizufügen.

Thorn, den 10. September 1898.

Der Magistrat.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende August 1898 sind:

3 Diebstähle, 1 Körperverletzung, 3 Sachbeschädigungen, 3 Zechprellereien, 1 Kindesmord, zur Feststellung, ferner: liederliche Dirnen in 50 Fällen, Obdachlose in 10 Fällen, Bettler in 5 Fällen, Trunkene in 22 Fällen, 13 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs, 17 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen, 1 Person zur Verbüßung von Schulstrafen, zur Arretirung gekommen.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 Portemonnaie mit 4,30 Mk., 1 Portemonnaie mit 1,58 Mk., 10 Mk. baar, 1 Eßbesteckluch, 1 Knabensammetmütze, 1 weißmetallene Uhrkette, 1 silberner Theelöffel gez. R. Z., 2 leere Theerfässer, 1 Zahlmeister-Mütze, mehrere Paar Manschetten, 1 Scheide von einem Seitengewehr, 1 Notizbuch, 1 Peitsche, 1 Packet mit Unterkleidern, 1 Schürze 1 Taschentuch, 1 Patentwagenmutter, 1 Sack Kartoffeln, 1 Flasche, 1 Nadel mit Griff, 1 Kinderjaquet, 2 Regenschirme, 1 Schlüssel, 6 Flaschen Pain-Expeller, Kontobuch des A. Kaminski, Quittungskarte des Adolf Barnitzki.

Eingefunden hat sich: 1 Henne Araberstraße 3 bei Barschnick, 1 junges Huhn Gerstenstraße 12 bei Danziger, 1 junger Hahn Fischerstraße 9 bei Gast, 1 zahme Elster Tuchmacherstraße 24 bei Doering, 1 kleine graue Hündin Brombergerstraße 80 bei Klebowski, 1 kleiner weißer Mops Brückenstraße 22 bei Rettmanski, 1 kleiner schwarzer Hund in Stewken, Gasthaus „Deutscher Kaiser", 1 Hund Brombergerstraße 82.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Thorn, den 9. September 1898. 3705

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Von 26. September bis 22. October d. J. werden in dem Diakonissen-Krankenhause zu Thorn von dem leitenden Arzte im Charité-Krankenhause zu Berlin Professor **Dr. Greeff** zwei je 14tägige Kurse in der Erkennung und Behandlung der **Körnerkrankheit** (Augen-Granulose) für beamtete und nicht beamtete Aerzte abgehalten werden. Zu diesem Zweck sind von der Diakonissen-Anstalt in Thorn 20 Betten sowie ein zur Abhaltung des Unterrichts und zur Behandlung von goliklinischen Kranken geeigneter Saal zur Verfügung gestellt werden. Für die Dauer der Kurse wird von Professor Dr. Greeff täglich eine öffentliche Sprechstunde für Augenkranke in der Anstalt abgehalten werden.

An Granulose leidende Augenkranke, welche zu der oben genannten Zeit Aufnahme in der Diakonissen-Anstalt finden, wird während der Kurse freie Verpflegung und freie ärztliche Behandlung gewährt; ebenso erfolgt die Behandlung in der von Professor Dr. Greeff abgehaltenen Sprechstunden **kostenfrei. Die Augenkranken werden aufgefordert, sich zum Besuch der öffentlichen Sprechstunde möglichst einen** Tag vor Beginn des ersten Kursus, also bereits am 25. September d. J. **im hiesigen Diakonissen-Krankenhaus einzufinden.**

Während die Kosten für die Verpflegung und Behandlung der in die Anstalt aufgenommenen Körnerkranken, sowie für die Behandlung in der öffentlichen Sprechstunde einschl. der erforderlichen Arzeneimittel für **die Dauer der Kurse** auf Staatsfonds übernommen werden, würden die Kosten, welche durch die Reisen und die sonstige Unterkunft der Kranken in Thorn entstehen, von diesen selbst bezw. den Gemeinden oder den Kreisen zu tragen sein. Auch können die Kosten, welche durch einen über den 22. October d. J. verlängerten Aufenthalt Kranker in der Anstalt verursacht werden, aus Staatsfonds nicht beglichen werden.

Thorn, den 15. September 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

1. Der auf **Sonnabend, den 17. d. M.** auf dem **Gute Weißhof** bei Thorn anberaumte Termin zum Verkauf des lebenden und todten Inventars wird auf **Montag, den 19. d. Mts., Vormittags 9 Uhr** verlegt.

2. Der auf **Montag, den 19. d. Mts.** in **Pensau** anberaumte Holzverkaufstermin wird bereits am **Sonnabend, 17. d. Mts., Vormittags 10 Uhr** daselbst stattfinden.

Thorn, den 7. September 1898. 3605

Der Magistrat.

Für die Begleitung der Gottesdienste in der Mädchenschule zu Mocker wird vom 1. Oktober ab ein

Harmoniumspieler

gesucht. Remuneration: 200 Mark jährlich. Bewerbungen sind zu richten an den Vorsitzenden des Gemeindekirchenraths von Thorn St. Georgen, Pfarrer **Heuer** in Mocker.

Mehrere Schuhmachergesellen

können eintreten von sofort bei

3625 **A. Szwaba, Mauerstr.**

Ein zuverlässiger

Müllergeselle

findet Stellung in 3665

Mühle Zlotterie-Thorn.

Ein unverheiratheter, tüchtiger

Kutscher

findet dauernde Beschäftigung. 3703

Thorn, Gerechtestraße 22, 1 Tr.

---

1 tüchtiger Hausknecht

kann sich melden. 3695

C. B Dietrich & Sohn.

Ein Lehrling

findet Stellung bei 3645

Joseph Wollenberg Nachfl.

Ein Lehrling

für die **Buchbinderei** kann sich melden bei

3602 **B. Westphal.**

Laufbursche

kann sich melden **Mellienstr. 103,** part.

Geübte Taillenarbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung.

Marie Fuhrmeister,

3671 **Bäckerstr. 12.**

Ein Mädchen

zum Austragen der Blumen kann sich melden bei 3670

M. Kröcker, Handelsgärtnerei Thorn.

Junge Damen

erlernen die **feine Damenschneiderei** gründlich bei 3601

Marie Fuhrmeister, Bäckerstraße 12.

Wohnungen zu vermiethen bei

A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Sing-Verein.

Haupt-Versammlung

am 22. September, 8½ Uhr:

in der Aula der höh. Mädchenschule.

Tages-Ordnung:

a) Kassenbericht.
b) Vereins-Chronik.
c) Vorstandswahl.
d) Mittheilungen. 3709

Krieger-  Verein.

Sonnabend, d. 17. September,

8 Uhr Abends

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden über den Bundestag in Weißenfels und den Bezirkstag in Podgorz.
2. Besprechung über die Sterbekasse.
3. Innere Vereinsangelegenheiten.

Hierauf:

Ehrung des Kameraden **Fromeyer** zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum.

Um 7½ Uhr: Vorstandssitzung.

2698 **Der Vorstand.**

Anst. junges Mädchen

sucht Stellung. Zu erfragen bei 3702

Jeckel, Bromb. Vorstadt, II. Linie.

Wohnungen

verschiedener Größe sind im **Kaiserhof in Stewken** zu vermiethen. — Näheres

3699 **Mellienstr. 103,** part.

II. Etage,

eine eleg. möbl. Wohn., 2 Zimm, Entree und Burschengelaß **Schillerstraße 8.**

Bäckerstraße 39, II,

1 Zimmer von sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern u. Zubehör ist v. 1. Oktbr. zu vermiethen. **Brombergerstr. 60,** part.

Eine Wohnung

zu verm. **Neustädt. Markt 9, Tapper.**

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension zu haben. 3524

Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Wohnung,

3 Zimmer, helle Küche nebst Zubehör vom 1. Oktober für 270 Mark zu vermiethen.

A. Kamulla, Junkerstraße Nr. 7.

Thalstraße 29, II,

Balkonwohn. 4 Zim. u. Zub. v. Oktbr. z. v.

Kl. Wohnung zu verm. Coppernikusstr. 15.

Die I. Etage

Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Wilhelmstadt.

In unsern Wohnhäusern auf der Wilhelmstadt sind noch

2 Wohnungen

zum 1. October zu vermiethen.

3242 **Ulmer & Kaun.**

---

1 möbl. Zimmer für 1—2 Herren zu vermiethen. **Klosterstraße 18,** I.

Herrschaftl. Wohnung,

I. Etage, 7 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall **Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 11** versetzungshalber sofort zu vermiethen. Näheres bei 3522

G. Soppart, Bachestraße 17.

Altstädt. Markt 20, I. Et.,

6 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermieth.

2756 **L. Beutler.**

Eine frl. Wohnung in der II. Etage 2 Stube Küche u. Zubehör v. sof. zu verm.

2659 **Kulmerstr. 13.**

Herrschaftl. Wohnung,

7 Zimmer mit reichl. Zubehör für 900 Mk. **Gerechtestr. 21** sofort zu vermiethen.

Wohnung

von 3 Stuben, 1 Kammer, Entree, Veranda und Vorgärtchen nebst allem Zubehör ist zum 1. October in der Schulstr. (Bromberger Vorstadt) zu vermiethen. Näheres 3058

Schulstraße 20, I, rechts.

Eine Wohnung, 4 Zimm. u. Zubeh. vom 1. Oktober zu verm. **Thalstr. 27.**

Der Laden nebst angrenzender Stube Schuhmacher u. Schillerstraßenecke Nr. 13 zu jedem Geschäft passend ist zu vermiethen.

Synagogale Nachrichten.

Freitag, den 16.: Morgengottesdienst 5¼ Uhr Abendandacht 6 Uhr.

Sonnabend, den 17.: Beginn des Gottesdienstes 6½ Uhr früh, Predigt 8½ Uhr Vormittags, Abendandacht 6 Uhr.

Sonntag, den 18.: Beginn des Gottesdienstes 6½ Uhr früh, Predigt in der Synagoge 8½ Uhr Vormittags, Predigt in der Aula 9½ Uhr Vormittags.

Der heutigen Nummer liegt eine **Abonnements-Einladung des Allensteiner Volksblatts** bei, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.